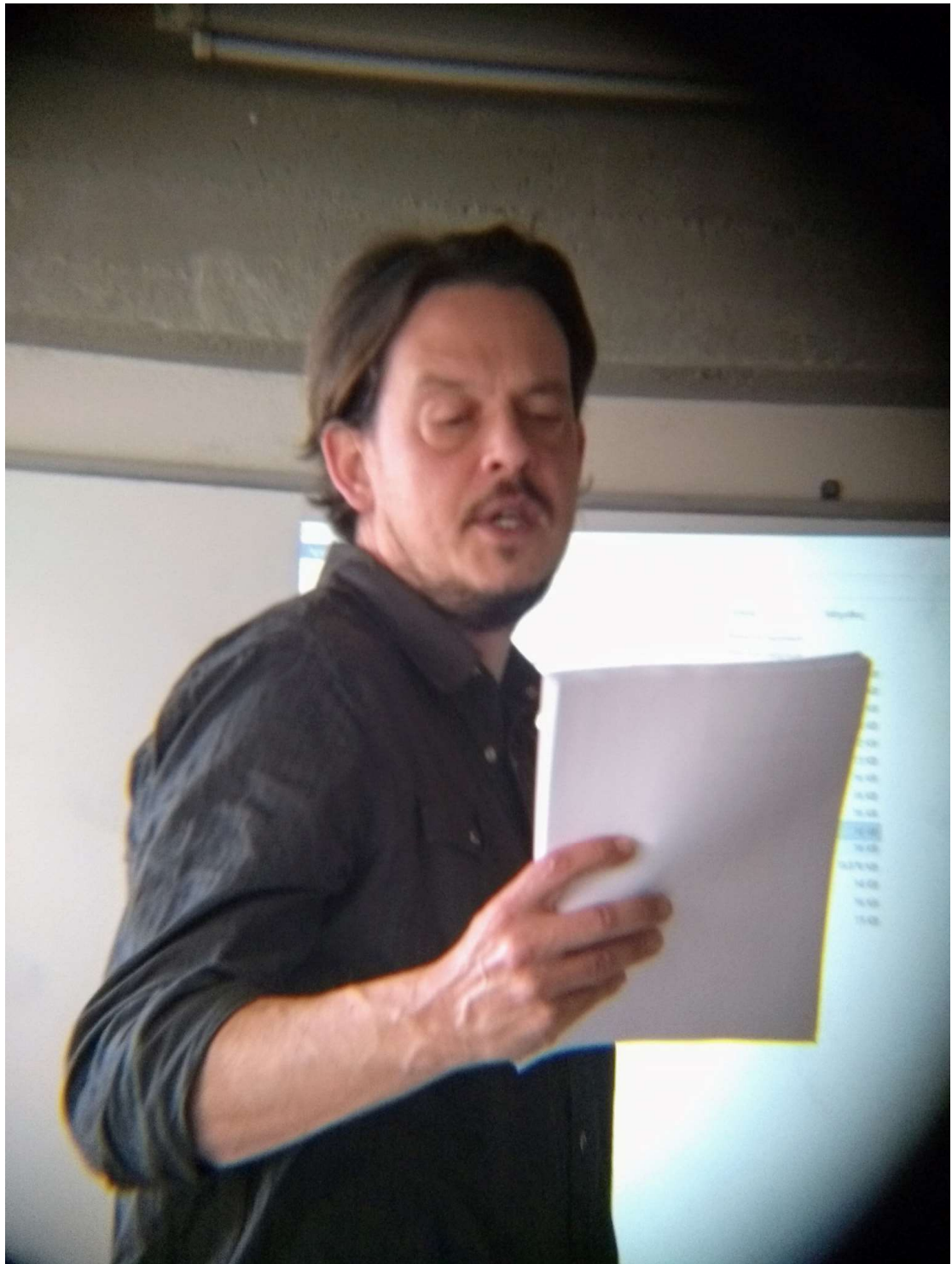


Christian Ronig

Workshop “Übersetzen von Liedtexten“

Στο πλαίσιο Kolloquium υποδεχτήκαμε τον μουσικό Christian Ronig (<https://www.youtube.com/watch?v=fuKk8jbFbV0>) , ο οποίος μεταφράζει και μελοποιεί ρεμπέτικα τραγούδια στην Γερμανική και Αγγλική. Εστιάσαμε στα κείμενα και οι φοιτητές/τριες κλήθηκαν να δώσουν δική τους μεταφραστική εκδοχή. Συζητήθηκαν λεπτομέρειες ρυθμού, τονισμού, γλώσσας, πολιτισμού και μεταφοράς νοημάτων. Επίσης πήραμε γερμανικά τραγούδια της περιόδου 1930 (Μαρλέν Ντίτριχ κτλ.) και μεταφράσαμε προς την μητρική.





Die griechische Seele und der Blues

PORTRÄT Musiker und Autor Christian Ronig übersetzt mit dem Rembetiko ein Lebensgefühl

VON SABINE FISCHER

Hamm/Athen – Was wäre die Musik ohne all die Geschichten, die hinter Songs und Kompositionen stehen? Eine erzählt ein Taxi-Fahrer auf Korfu. Aus dem Lautsprecher dröhnt Blues-Pop mit griechischen Texten. Gefragt, welche Songs man am Ende des Urlaubs kennen sollte, und was da gerade läuft, sagt er: „Wenn du aus Deutschland kommst, kennst du den Rönning“. Der Taxi-Fahrer schaut zu erwartungslos ab ins Deutschland ein Dorf, in dem jeder jeden kennt. Der Dialekt spricht auf Knopfdruck ein neues Stück der Mp3-Sammlung aus. „Rönning heißt der“, sagt der Taxi-Fahrer laut, denn er muss den man einsteigen, selbst am bestenhören griechischen Blues überhören. Bei dem Namen macht er Eck. Den kennt man wirklich mit Dreis-Strich-Eck – Münster-Athen Hamm.

Ein paar Tage später hat Christian Ronig tatsächlich Zeit für ein Gespräch und erzählt, wie er es mit Herr. Mut und dem Willen, die Seele der griechischen Musik zu ergründen, in eine der schönsten Konzentration Europas, ins Gebiet des Herodes Atticus direkt unter der Akropolis geschafft hat. Seite an Seite mit den ganz Großen der griechischen Rembetiko-Musikzene begeisterte er dort rund 3.000 Griechen.

Wenn Ronig (44) an diese magischen Momente denkt, fühlt sich alles, was er in den letzten Monaten entschieden hat, richtig an. Der gebürtige Hammer lebt zeitweise in Griechenland, um sich ganz dem Rembetiko (klingt wie „Rempetiko“), einem Musikstil zu widmen, in dem Griechisches Volksmusik und osmanische Musiktraditionen miteinander verschmelzen.

Den griechischen Blues, der von Last, Liebe, Gefängnis, Freiheitsdrang und Drogen erzählt, liest er erstmalig nach Ende seines Studiums in Münster. Damals fragte ihn sein Freund Dimitris, ob er als Gitarrist in dessen Rembetiko-Kompanie einsteigen wolle. Seither lässt sich diese „erzählend zusammenfassende Musik in der Bouzouki, Gege und Baglamas eine ethnische Kulte spielen, nach mehr los.“

Oftmals Ronig über eine klassische Querflöten-Ausbildung verfügt und sich das Gitarren- und Klavierenspiel selbst beigebracht hat, führt er sich herausgefordert. „Die krummen Taktarten, Rhythmen und Skalen – da musste ich erst einmal einen Zingun finden“, sagt er rückblickend. Seine Begeisterung machte Ronig unbeding auch mit deutschen Freunden teilen. Doch die winnen ab – „zu viel Phony-Blong“. Gemeint ist das Spiel der Bouzouki als ein bekanntes Instrument. Und überhaupt – um die mal tiefgründigen, mal humorvollen Alltags-Geschichten verstehen zu können, von denen die Lieder erzählen, müsste man des Griechischen mächtig sein.

Ronig lässt sich davon nicht entmutigen, beschäftigt sich intensiver mit neuen Klangerlebnissen. Und denkt schon bald darüber nach, das Rembetiko ins Englische oder sogar ins Deutsche zu übertragen. Denn dass diese herrliche Musik, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre Hochzeit erlebte, außerhalb der griechischen Community so gut wie unbekannt ist, mag Ronig nicht akzeptieren. „Ich war damals auf der Suche nach einem neuen Projekt und habe es im Rembetiko gefunden“, sagt der Musiker. Er beginnt, Songs zu arrangieren, übersetzt „Das Griechische hat mehr Silben als das Englische, die Betonungen oder rhetorische Stilmittel liegen woanders. Die Kunst beim Umschreiben besteht darin, Sprache und Rhythmus, Hebung und Senkung beizubehalten ohne den Sinn zu verändern“, sagt er.



Die griechische Seele und die deutschen Wurzeln: Christian Ronig bewegt sich zwischen den Welten. Auch das Spiel mit dem Rembetiko, dem Folkloresong für männliche Mittelstufen, Meditation und Glück allgemein, beherrscht er mittlerweile.

„Ich war damals auf der Suche nach einem neuen Projekt und habe es im Rembetiko gefunden“, sagt der Musiker. Er beginnt, Songs zu arrangieren, übersetzt „Das Griechische hat mehr Silben als das Englische, die Betonungen oder rhetorische Stilmittel liegen woanders. Die Kunst beim Umschreiben besteht darin, Sprache und Rhythmus, Hebung und Senkung beizubehalten ohne den Sinn zu verändern“, sagt er.

„Weghauen, was die Seele versperrt“

Näher er sich einem Stück, fühlt er sich wie ein Hählhauer. „Man hat da einen dicken Block Marmor vor sich und muss erst einmal alles weg-hauen, was die Seele des Songs versperrt.“ Ronig experimentiert, spielt Demos ein, wartet ab, wie Griechen darauf reagieren. „Solche Projekte können schnell zu Parade geraten, da muss man vorichtig sein“, erklärt der 44-jährige den Hang zur stetigen Kontrolle bei diesem Projekt. Die Griechen reagieren positiv.

Regelmäßig besucht Ronig einen Jugendfreund aus Togo, in denen er in Athen gelebt hat, den Fotografen Kai Krenmer. Mit seiner Frau, der Griechin Klio, lebt Krenmer heute zeitweise auf der griechischen Insel Paros. Ihn macht Ronig einige Demos. Als Kai und Klio Besuch von einem Ton-Techniker bekommen, spielen sie ihm das Material vor. Er ist neugierig, stellt den Kontakt zum Ton-

studio her. Ronig schickt weitere Songs. Die ungewöhnliche Idee des Rönning kommt an.

„Aus Spaß wird Ernst: Ronig musiziert diese Wohnung in Athen an. Er will – zumindest zeitweise – in Griechenland leben, will die Musik leben und weniger pendeln. Immer nur für wenige Tage vor Ort zu sein, sich Zeit im anderen Leben zu erleben, um in Griechenland ein paar Konzerte geben zu können, das ist auf Dauer unbedingbar.“ Das Album „Greece is mine“ entsteht und erscheint im Februar 2017. Die Nachricht von dem ungewöhnlichen Projekt verbreitet sich in Griechenland wie ein Lauffeuer. Christian Ronig, der in Deutschland selbst als Journalist und Autor tätig ist, wird von dem Boom überrollt: Zeitungs- und Fernsehinterviews, große Clubkonzerte folgen. Seine Gedanken wie Dionysis Savopoulos und Eleni Vritali stehen mit Ronig auf der Bühne. Er wird zu Besuch eingeladen, kann sein Glück kaum fassen. „Das waren Leute, die ich nur von YouTube und anderen Kanälen kannte und sehr bewunderte habe. Und plötzlich macht die Musik mit diesen.“

Er lässt sich auf das Leben in Griechenland ein. „Wenn man den Gaststatus hat, ist Griechenland durch das heisse Land, das man sich vorstellen kann“, sagt er. Etwas länger zu bleiben, verlange einen das Einiges ab. „Man wechselt das Land, die Sprache, man lässt Freunde und Familie zurück.“ Doch Ronig weiß – wenn er sich jetzt nicht auf diesen Transforma-

tionprozess einlässt, wird es für den Rest seines Lebens es nur geringere Chance geben.

„Leben in Athen: leider macht, was er will“

„Das Leben in Athen ist Chaos. Man muss mehr improvisieren, das ist anstrengender, aber auch freier. Je mehr man weiß, desto mehr man in Deutschland leucht, desto mehr man in Griechenland mehr, wenn man in Deutschland ein bisschen streift, fliegen in Griechenland die Federn, und wenn man sich in Griechenland hat, dann richtig“, sagt er.

Wenigstens Ronig sich in Griechenland verständigen kann, so ist die Schriftsprache noch einmal eine andere Herausforderung und Frustrationserlebnisse und Abscheu. Um in Griechenland als Journalist arbeiten zu können, will Ronig seine Sprachkenntnisse vervollständigen. Die erste Wohnung, die er bezieht, macht er dem Athener Neuhäuser schwer. In bitterkalten Wintertagen gibt die Zentralheizung nur zwischen 5 und 8 Uhr ein bisschen Wärme ab. Erst zum Sommer hin habe sich Griechenland verschönert gezeigt.

„Mein Umgang war keine Harakiri-Nummer. Meine Wohnung in Münster habe ich noch, ich kann also wieder zurückgehen. Außerdem gibt es Rücklagen, sodass ich vor der Musik erstmal nicht unbedingt leben muss.“ Aber, die Staatsbürgerrechte sind überwunden. Aktuell

lebt Ronig mit dem bildenden Künstler Jan Eisele aus Münster zusammen.

Der hat Athen 2017 durch die „documenta“ kennen und haben gelernt. In der Weile werden wir viel geküsst. „Wenn wir es sein gehen und es schmeckt uns, kochen wir das Zuhause nach. Das Essen hier ist ohnehin einfach großartig und der Straßenmarkt, der hier einmal die Woche stattfindet, ist auch.“

Zwei, drei Proben, dann geht's auf die Bühne

Die griechische Musikszene verlangt ihren Mitgliedern viel Profession ab. „Du mußt die großen Künstler von der Musik leben können, muss bei den Musikern alles schnell gehen. Sie sind in vielen Projekten engagiert, haben wenig Zeit zum Proben. Da wird zwei, drei Mal geprobt, dann geht es auch schon ab auf die Bühne.“ Am SAE Institute für Tourismus in Athen, einer Privatschule, hat Christian Ronig mittlerweile eine Fulltime gegeben inklusive Aufnahmestunden. Zudem ist er eingeladen worden, an der Athener Universität im Rahmen eines Übersetzungsprojektes zwei Workshops zu geben. Mit den Studenten übersetzt er Liedtexte. Das Projekt hat bereits im vergangenen Jahr statt, aktuell läuft das Hauptprojekt.

„Die Übersetzungsarbeit ist anstrengend. Bei dem Song Cherscherza für Ferne, beispielsweise ist in drei Stunden nicht ein Satz entstanden. Manche Sprachbilder funktionieren bei uns einfach

ZUR PERSON

Christian Ronig

Christian Ronig wurde 1975 in Heessen geboren und ist in Athen aufgewachsen. Er studierte in Münster englische und niederländische Philologie sowie Pädagogik. Vor dem Studium verbrachte er ein Jahr in Bradford, während das Studium ging er als Fremdsprachenassistent nach Schweden. Heute arbeitet er als Reporter, Journalist und freier Autor, unter anderem für die WDR Lokalzeit Münsterland. Musik macht er seit heute 44-jährige mit seinem sechsten Lebensjahr mit Leidenschaft. Seine erste Band hatte er im Alter von 14 Jahren. Mehr über ihn gibt es auf Instagram: christian_ronig und bei Facebook unter https://www.facebook.com/chris.ronig.fondig.

Hammerlam am Donnerstag im Hoppegarden

Hamm – Zum Dichterwettbewerb treten am Donnerstag, 16. Januar, Poetry-Slammer aus ganz NRW an. Der Hammerlam beginnt um 19.30 Uhr im Hoppegarden an der Oberstraße 20. Auf der Bühne steht unter anderem Lukas Knobben, Finalist der NRW-Landeswettbewerb 2019. Außerdem dabei sind Kristin Kleibsch, Alessia Hünshuber, Ralph Bayer und Julia Garthe. Durch den Abend führt die Moderatorin Marie Siegesmund und Michael Schumacher. Tickets für 8 Euro, ermäßig 6 Euro, gibt es im Vorverkauf im Netz unter hoppelgardenhamm.de oder unter der Rufnummer 02381/44891.

Klangkosmos mit Musik aus Korea

Hamm – Die Geschichte einer verführten Frau erzählt die Sängerin Lee Na-e aus Südkorea im Klangkosmos Wohnzimmer am Donnerstag, 14. Januar, um 18 Uhr in der Lothar-Klein-Platz. Dabei bringt sie den Zuhörern die koreanische Volkskultur näher, die die Ursprünge in die Lute des Brunnentellen Kulturbezugs aufgenommen hat. Die traditionelle Sängerin Lee Na-e trägt die Erzählung „Byeonggonggong-ga“ vor. Darin geht es um die Geschichte einer Verführten, die ohne erwiderten Grund einen Ehemann nach dem anderen verführt. Und schließlich am ihrem Dorn vertrieben wird. Doch trifft die den Fiktionären Byeonggong-ga es um die Geschichte heuchelt. Der Eintritt ist frei.

„Gräfin Mariza“ am Sonntag

Hamm – Die Johann-Strauß-Operette „Die Gräfin Mariza“ findet nicht, wie gestern berichtet, am Samstag statt, sondern am Sonntag, 19. Januar, 14 Uhr, im Kurhaus.

IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. Dirk Beyer
 Chefredakteur: Martin Kasper
 Textredaktion: Jürgen Orndorf
 Grafische Gestaltung: Michael Schöne
 Foto: Michael Schöne
 Druck: Druckerei: Sörensen-Druckerei
 Druckort: Hamm
 Druckdatum: 11. Januar 2020
 Auflage: 10.000
 Vertrieb: Vertriebspartner: Sörensen-Druckerei
 Kontakt: 02381 125-242
 Fax: 02381 125-235
 E-Mail: info@kulturlokal.de
 www.kulturlokal.de



Eines der Highlights: Christian Ronig (kleines Bild, Mitte) tritt im Odeon des Herodes Atticus auf. 5.000 Griechen sind begeistert.

